



Obadja

Schicksal ungleicher Brüder

Texterklärung

Der Name Obadja bedeutet Knecht des Herrn. Über die Person des Propheten gibt es keine Angaben, auch wenn sein Name mehrfach in der Bibel vorkommt. Ebenso bleibt die zeitliche Einordnung des Prophetenbuches schwierig. Manche gehen von einer Wirkungszeit in unmittelbarer Nähe der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar aus (586 v.Chr.). Andere denken an die Regierungszeit von König Joram von Juda (851-845 v.Chr.).



Hermann Josef Dreßen, Studienleiter,
Malmsheim

Hochmut führt zum Fall (v. 1-9)

Die Edomiter stammen von Esau ab (1Mo 36,9), von Zwillingen, die nicht unterschiedlicher sein konnten. Der Konflikt zwischen den ungleichen Brüdern hatte für Jakob die Flucht bedeutet und nach Jahrzehnten in der Fremde schließlich die Versöhnung mit Esau (1Mo 33). Dennoch blieb die Beziehung zwischen diesen beiden Völkern spannungsgeladen und durch viele feindliche Übergriffe belastet. So weigerten sich die Edomiter, Israel auf dem Weg ins Land der Verheißung durch ihr Land ziehen zu lassen (4Mo 20,14f.).

Obadja hat nun vom Herrn eine Schau über Edom erhalten, die ihnen Gericht einbringen wird. Grund dafür ist der Hochmut Edoms. Man wähnte sich in Sicherheit angesichts hoher Stadtmauern. Obadja muss ihnen sagen, dass der Herr sie bewusst erniedrigen wird und sie in die Hände von Dieben und Räubern geben wird.

Überheblichkeit hat in der Bibel oft dramatische Folgen. „Hochmut kommt vor dem Fall“ (Spr 16,18) – da wird der Herr nicht wegsehen und stolzen Menschen ihre Grenzen aufzeigen (vgl. 1Mo 11,4; Spr 18,12; auch Jes 14,12-14; Hes 28,16). Oft sind es die Machthaber in unserer Welt, die sich über andere Menschen stellen und sich nicht selten über Gott erheben wollen (vgl. 2Kö 18,35; Dan 3,15; Apg 12,21-23). „Doch er stößt die Gewaltigen vom Thron“ (Lk 1,52). Solcher Hochmut scheint uns Christen fremd zu sein. Aber wie sieht es mit dem Verhalten des Pharisäers Simon aus, der sich über eine Frau aufregte, die Jesus berührte und mit Salböl seine Füße einrieb (Lk 7,36-50)? Es geschah nur in seinem Herzen, doch Jesus sieht auch dies und greift ein.

Gibt es nicht auch bei uns Christen die Tendenz, die Sünde anderer groß zu machen?

Auch die Apostel waren nicht frei von Hochmut und konnten ihren Meister fragen: „Wer ist der Größte im Himmelreich?“ Die Antwort Jesu holte die Jünger wieder auf den Boden zurück (Mt 18,1-5). Später hat Paulus wiederholt Demut bei den Gläubigen angemahnt (Phil 2,3; Kol 2,18.23;3,12).

Der Hochmut Edoms führt zu einer Konfrontation mit Feinden, die in ihrer Unbarmherzigkeit jede Lebensgrundlage entziehen werden (V. 5). Keine Nachlese wird mehr möglich sein.

Unterlassene Hilfeleistung (V. 10-16)

Die „ewige Feindschaft“ Edoms gegen Israel ist Ursache für das göttliche Gericht (s. Hes 35,5). Besonders die Passivität und stille Genugtuung in Zeiten, als Fremde das Land der Verheißung einnahmen, ist nun Grund für die Klage Gottes.

Aber das Prophetenwort reicht noch weiter. Dekan i.R. Martin Holland weist in seinem Obadja-Kommentar darauf hin, dass Herodes der Große, der den Kindermord in Bethlehem angeordnet hatte, auch Edomiter gewesen sei. „Jesu Feinde sind in der Warnung an die Edomiter mit gewarnt, und Jesu Jünger, seine Gemeinde, ist mit diesem

Trostwort an Israel mitgetröstet: der Weltenherrscher ist der Weltenrichter“ (Quelle: Wuppertaler Studienbibel). Der Herr verheißt Edom ein gerechtes Urteil auf der Grundlage ihrer Taten (V. 15). Auch in unserer Zeit wird dies nicht anders sein. Unsere wichtigste „Tat“ wird darin bestehen, Jesus Christus als Herrn und Heiland in das eigene Leben aufgenommen zu haben.

Gottes Treue für sein Volk (V. 17-21)

Israel hatte im Brudervolk Edom keinen Halt in der Bedrängnis, aber in dem Herrn. Darum bleibt das Haus Jakob bestehen. „Auf dem Berg Zion werden Gerettete sein“ – so haben es manche erlebt, die nach dem Exil nach vielen Irrwegen und Niederlagen nach Zion heimgekehrt sind. Der Prophet Joel stellt die Errettung auf dem Berge Zion noch in einen anderen Zusammenhang, nämlich der Ausgießung des Heiligen Geistes (vgl. Joel 3,1-5). Von Zion aus wird einmal Errettung kommen, aber nicht vom Tempelplatz, sondern vom nahegelegenen Golgatha. Wirkliche Rettung vor Gottes Gericht gibt es nur hier. Wer mit Gott versöhnt und in Ewigkeit bleiben möchte, der darf im Glauben zum Kreuz Jesu gehen und dem Sohn Gottes danken für die Erlösung seines Lebens. Israel bleibt – und wir werden einmal staunen, was der Herr noch mit seinem Volk vor hat. Aber die Gemeinde Jesu bleibt auch.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Die Sünde Edoms war vor allen Dingen ihr Hochmut. Wo stehen auch wir in Gefahr, uns über andere zu erheben?
- Edom sah dem Unglück und der Bedrängung Israels tatenlos zu. Können wir zusehen, wenn Menschen verloren gehen?
- „Die Königsherrschaft wird des Herrn sein“ – so messianisch endet das Prophetenbuch. Halten wir die Erwartung des wiederkehrenden Gottessohnes in unseren Herzen wach?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Jeweils zwei Teilnehmer bekommen zusammen einen total verhedderten Wollfaden. Wer schafft es am schnellsten, ihn zu entwirren? → Vieles in der Weltgeschichte und auch damals in Israel ist für uns undurchsichtig und verwirrend. Aber Gott hat alle Fäden in der Hand!
Wir schreiben Nöte und Anliegen von Israel und der Welt auf Karten, hängen sie an die Schnüre und beten für die Anliegen.
- zu V. 3f.: Wir verstecken im Raum Zettel mit Begriffen wie Mobbing, Gemeinheit, Betrug, falsche Anschuldigungen, Lügen ... und lassen sie von den Kindern suchen. → Gott sieht auch das, was andere uns antun. Vor ihm ist nichts verborgen. Ob wir Gott die Rache überlassen können?



Lieder: 713 (152)